

ter
blonne.
ndet am Samstag
(St. drei Könige)
Bayrischen
lhr Abends statt.
der Beteiligung

Vorstand.
Verein.

Abends 8 1/2 Uhr:

mlung.

terverein.

annuar:

achts-

ijung.

3 Uhr.

ner-Verein.

7. Januar,
bis 1 Uhr,

ammlung.

nung:

onatt. Beiträge.

Mitglieder.

der Vorstand.

NTE etc.

alentbureau.

EIPZIG

ere Leben

numerisch

den.

ner. Mitglied

ihrem Leben

, sowie von der

en i. W.

rankenlade.

7. Januar,
0 1/2-12 Uhr:

igen Beiträge.

nkasse I.

Januar:

Beiträge:

9-12 Uhr

1 1/2-4 1/2 Uhr.

Bankverein,

ocholt

olt.

Rechnungen

von Wechseln.

ck-Vorkehr.

ecks und Wech-

und ausländische

Werthpapiere,

ntheilen.

papiere stets

ig.

ons.

upapiere (Lom-

Verwaltung von

lung.

riefe an allen

der Welt, sowie

anderen Bodeorten

auf mehrere, im

zu machende

e auf einzelne

weisungen, Aus-

ten, Rembours-

überseeischen

gebührenfreier

a wir bis auf

idigung 2 1/2 Pro-

fürs Jahr,

Kündigung 3

fürs Jahr,

Kündigung 3 1/2

fürs Jahr,

Kündigung 4

Bocholter Volksblatt

Antlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Organ der Centrumpartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil:
Dr. jur. Gg. Böckmann
in Bocholt.

Anzeigen kosten die Zeile oder deren Raum 10 Pfg.
Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir
entsprechenden Rabatt.
Anzeigenannahme jedesmal bis Nachmittags 1 Uhr vor Ausgabe
der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst
vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Zeile 30 Pfg.

Nr. 5.

Druck und Verlag von J. & A. Lemming
in Bocholt.

Samstag, 6. Januar 1900.

Für den Reklamen- und Anzeigenthail
verantwortlich: A. Lemming in Bocholt. 29. Jahrgang.

Wochen-Rundschau.

Berlin, 3. Jan.

Mit großem Festgepränge hat der Berliner Hof diesen jüngsten Jahreswechsel begangen; denn er ist als Wechsel des Jahrhundertbetrachtet und dieser Bedeutung gemäß gefeiert worden. Aber auch an politischen Rundgebungen großen Stils hat es nicht gefehlt. Am Neujahrstage hat der Kaiser im Berliner Zeughaus an die verammelten Officiere eine Ansprache gehalten, in der er von neuem hervorgehoben hat, daß er fest entschlossen sei, die Kriegsstärke fortwährend umzugestalten und zu vergrößern: „Wie mein Großvater für sein Landheer, so werde ich für meine Marine unbeirrt in gleicher Weise das Werk der Reorganisation fort- und durchzuführen, damit sie gleich berechtigt an der Seite meiner Streitkräfte zu Lande stehen möge und durch sie das Deutsche Reich auch im Auslande in der Lage sei, den noch nicht erreichten Platz zu erringen.“ Bisher war man niemals der Ansicht gewesen, daß Deutschland eine Kriegsstärke haben müsse, die ebenso stark wie sein Landheer sei; und auch in den leitenden Kreisen hatte man diese Ansicht nicht gehegt. Wenn nun aber der Kaiser sagt, daß die Marine gleich berechtigt an der Seite der deutschen Streitkräfte zu Lande stehen sehen wolle, so kann dieser Ausdruck nicht anders gedeutet werden als im Gegensatz zu den bisherigen Anschauungen. Danach wünscht der Kaiser, daß Deutschland eine Weltmacht werden soll, die durch eine Kriegsstärke ersten Ranges ihren Einfluß zeigen möge in allen Erdtheilen. Der Umschwung in der Anschauungsweise kann sich erst in allerneuester Zeit vollzogen haben; denn noch bei der Beratung des letzten Flottengesetzes hat Admiral Tirpitz, der Staatssekretär des Reichs-Marine-Amtes, die Verschaffung abgegeben, daß niemand daran denke, eine Kriegsstärke ersten Ranges schaffen zu wollen, die ebenbürtig daselbst neben den Kriegsstärken unserer ersten Seemächte. Wenn im Februar die neue Flottenvorlage im Reichstage zur Beratung gelangen wird, wird man sich also nicht nur über die Geldforderungen für die Kriegsstärke und über deren Verwirklichung zu unterhalten haben, sondern namentlich auch über die Grundfrage, die in Zukunft maßgebend sein sollen für die Beurteilung unserer ganzen Flottenfrage. Nun haben sich sofort nach dem Bekanntwerden der kaiserlichen Ansprache wieder die Scharfmacher gefunden, die daraus den Grundsatz gemacht haben: für die neuen Flottenpläne oder gegen die neuen Flottenpläne sei ganz dasselbe wie für oder gegen den Kaiser. Leider aber hat man noch nichts davon vernommen, daß die Regierung etwas thue, um diese höchst gefährlichen angeblichen Freunde von sich abzuschießen.

Der Kaiser und der Prinzregent von Bayern haben gleichzeitig Erlasse an das Heer ergehen lassen, in denen dem Heere gedankt wird für seine Mitarbeit an der neuen Einigung des deutschen Reiches. Den Dank wird jeder ehrliche Deutsche gern gelten lassen. Aber schließlich hätte wohl denselben Dank auch das Volk verdient.

Unter den besonderen Auszeichnungen, die verliehen worden sind, ist zu erwähnen, daß der Kaiser dem deutschen Botschafter in Wien, Grafen Philipp von Eulenburg, den Fürstentitel verliehen hat. Graf Eulenburg gehört zu den persönlichen Vertrauten des Kaisers. Es ist schon häufig viel von ihm die Rede gewesen, namentlich in der Zeit, als Reichskanzler Graf Caprivi seinen Abschied nahm, und kürzlich noch, nach dem Zarenbesuche in Potsdam, als der Botschafter der Reihe nach die süddeutschen Hauptstädte besuchte. Der preussische Eisenbahnminister Thielen ist gedankt worden — ein Pflichten auf die Wunden, die der Herr Minister aus den bisherigen Kämpfen um den Mittelkanal davongetragen hat, oder aber eine kleine Ermunterung dazu, auch die noch bevorstehenden Kämpfe geduldig über sich ergehen zu lassen. Ebenso ist der Regierungspräsident von Münster Gescher in den Adelsstand erhoben worden.

Nunmehr hat auch Deutschland durch seinen Botschafter in Paris, den Fürsten Münster, alle Ueber-einkünfte und Erklärungen unterzeichnet lassen, die von der internationalen Friedensconferenz im Haag beschlossen worden waren. Österreich-Ungarn und Italien waren den Beschlüssen bereits beigetreten. Es handelt sich dabei, um es noch einmal kurz zu wiederholen, um die friedliche Schlichtung internationaler Streitigkeiten, um Bestimmungen und Gebrauche für den Landkrieg und um die Anwendung der Grundsätze der Genfer Uebereinkunft von 1864 auf den Seekrieg.

Den Inhalt des deutsch-englischen Abkommens über Afrika wollte ein Berliner Blatt erfahren haben, das sehr wenig in Sensation arbeitet, nämlich der „Berliner Lokalanzeiger“. Derselbe mußte es sich aber gefallen lassen, daß hinterher seine Angaben vom „Reichsanzeiger“ als „dreiste und ungehörige Erfindung“ bezeichnet wurden. Nun sind neuerdings Mittheilungen über das geheimnisvolle

Abkommen in einem Hamburger Blatte aufgetaucht, das mitunter zu halbamtlichen Rundgebungen benutzt wird. Aber man weiß eben so wenig, ob diese Mittheilungen richtig sind. Danach soll es sich um einen Vertrag handeln, der nur unter ganz bestimmten Umständen zur Geltung gelangen würde, die von den Zuständen in Portugal abhängen sollen; und ganz ausschließlich soll es sich in dem Vertrage um die portugiesischen Besitzungen in Afrika handeln.

Die Engländer thun aber jetzt schon so, als gehörten ihnen diese Besitzungen. Wenigstens in und vor der Delagoa-Bucht nahmen ganz einfach englische Kriegsschiffe fremde Schiffe weg, auch deutsche, unter dem Vorwande, daß sie Kriegscontrabande enthielten, Waaren, die nach ihrer Ansicht im Kriegsfalle nicht gehandelt werden dürfen. Dieses Prüfen-Recht, wie man sagt, haben die Engländer stets sich selbst zurecht gemacht und sich geweigert, internationalen Abmachungen darüber beizutreten. Das ist an sich unrecht. Aber hier kommt noch als erschwerender Umstand hinzu, daß die Engländer die Gesetze der Neutralität verletzen, indem sie auf portugiesischen Gewässern sich einfach als Herren aufspielen. Soffentlich werden sie durch die deutsche Diplomatie und die Vertretung der übrigen Kulturstaaten sehr nachdrücklich darüber belehrt, daß sie sich solche Uebergriffe nicht erlauben dürfen. Wie außerordentliche Mißbilligung das Benehmen der Engländer in Südafrika überall hervorruft, das geht am besten daraus hervor, daß sogar in amerikanischen Städten von ansehnlichen Versammlungen Beschlüsse gefaßt werden, in denen die Hoffnungen ausgesprochen werden, daß die Buren siegen und die Engländer unterliegen möchten. Auf dem Kriegsschauplatz selbst ist nichts Neues von Wichtigkeit vorgekommen.

In Wien war seltener Besuch: der junge König Alexander von Serbien. Lange, lange Zeit hat er sich vergeblich darum bemüht, in der Wiener Hofburg empfangen zu werden; jetzt ist ihm das endlich geglückt, vermutlich aber erst nach gegebenem Versprechen, die Verurtheilten aus dem letzten serbischen Prozesse, die angeblichen Verschwörer, baldigst zu begnadigen. Wenigstens ist über Budapest berichtet worden, daß diese Begnadigungen bald nach der Rückkehr des jungen Königs angeordnet werden sollten. Angeblich wollte derselbe in Wien auch um die Hand einer Prinzessin anhalten, die mit dem österreichischen Kaiserpaar verwandt ist; im Interesse aller Prinzessinnen kann man nur das Eine wünschen, daß der Herr König sich einen recht kräftigen Korb geholt habe. Wenn diese Dynastie ausstirbt, so wird das schwerlich irgend jemand in der Welt bedauern; und wenn es in den Hofberichten wieder einmal hieß, der Empfang des serbischen Königs durch Kaiser Franz Joseph sei ein besonders herzlicher gewesen, so war dies nichts weiter als eine der üblichen leeren Redensarten der Hofberichterflatter, hinter denen nichts zu suchen ist.

Politische Nachrichten.

Berlin, den 3. Januar.

* Die deutschen Schutzgebiete in ihren wirtschaftlichen Verhältnissen werden in nicht unerfreulicher Weise gekennzeichnet durch das soeben erschienene „Colonial-Handels-Adressbuch für 1900.“ Danach giebt es im Deutschen Ostafrika 24 Pflanzungs-Gesellschaften, in Kamerun 13, Togo 12, im deutschen Südwestafrika 11 und in den Schutzgebieten der Südsee ohne Samoa deren 9. In den afrikanischen Schutzgebieten arbeiten 25 unter diesen Gesellschaften mit Anlage-Capitalien von mehr als 60 Millionen Mark. Aber es ist bei weitem nicht alles deutsches Geld, das dort angelegt ist. Auch englische Unternehmer sind stark daran betheilig. Jetzt sind dem Reichstage auch die noch fehlenden Deutsch-Afrika über den Inhalt werden wir in den nächsten Tagen genauer eingehen.

(*) Ueber die sauberen Millionäre Johannesburgs, für deren Interessen zuerst ins britische Kriegsschorn getretet wurde, läßt sich ein amerikanischer Kriegskorrespondent also aus: „Nach einem Besuch bei den englischen Offizieren kommt einem geradezu ein Schel an, wenn man in irgend eins der Hotels Kapstadt tritt und sich von den reichen Refugees Johannesburgs umringt sieht; wie unartige Kinder jammert einem diese Gesellschaft vor, wie groß ihr Verlust ist, wenn die Briten sich nicht beeilen und Transvaal nehmen, ehe die Buren Johannesburg zerstören. Sie heulen geradezu beim Diner auf ihre Teller und würgen sich beinahe selbst durch ihr Geschluchze, wenn sie zur Schlafenszeit ihren Whisky nehmen. Das Mount Nelson, das Queens- und das Grand-Hotel sind überfüllt von diesen Gobbern und Willkürhären, die sich mästen von dem Fett des Landes, den ganzen langen Tag arbeitslos herumlungern und darüber diskutieren, wieviele Prozente von ihren Verlusten die britische Regierung ihnen wohl bezahlen würde, wenn sie nach Beendigung des Krieges ihre Forderungen einbringen. Nicht die geringste Schamröthe steigt diesen Leuten ins Gesicht,

nicht das leiseste Gefühl haben sie für das kostbare Blut, das in diesem Kriege fließt, nur über ihre Verluste plärren sie, obgleich diese viele von ihnen noch reich lassen.“

(*) Der Seniorenkonvent des Reichstages ist vom Präsidenten auf Montag 8. Jan. einberufen worden, während die Beratungen des Reichstages selbst erst am 9. wieder beginnen.

(*) Dem Reichstagspräsidenten Graf Ballestrem widmet die „Rein. Westf. Ztg.“ die folgenden lobenden Worte: „Was den jetzigen Präsidenten Grafen Ballestrem anlangt, so herrscht Einmüthigkeit darüber bei allen Parteien und insbesondere auch bei den als unbefangene Beobachter sehr kompetenten Journalisten, daß der Reichstag einen vor- trefflicheren Leiter seit den Tagen eines Simson und Jordanbeck nicht gehabt hat. Graf Ballestrem verbindet Festigkeit, Umsicht und größte Unparteilichkeit nach allen Seiten mit Lebenswürdigkeit, Vornehmheit und namentlich mit einem gefunden, urprünglichen Humor, der auch die bittere Pille des schärfsten Tadels oft genug für den Empfänger verflüssigt. Einzelne seiner trockenen Bemerkungen entfesseln mitunter auf allen Seiten des Hauses und nicht zum wenigsten an den Tischen des Bundesrathes minutenlange Lachstürme, und dabei weiß Graf Ballestrem immer seine Würde zu wahren und bei aller Verbindlichkeit seines Auftretens den Eindruck hervorzuheben, daß mit ihm nicht gut Kirichen essen sei.“

(*) Der Redakteur des „All.“ verurtheilt. Wie übereinstimmend von mehreren Blättern berichtet wird, verurtheilt die Strafkammer des Landgerichtes I. den Redakteur des „All.“, „All“, Sigmar Mehring, wegen Beschimpfung von Einrichtungen der katholischen Kirche, begangen durch das Gedicht „Die feige That von Kennes“, zu 6 Monaten Gefängniß.

* Rom, 4. Jan. Der spanische Botschafter am Quirinal ist gestorben.

* Paris, 3. Jan. Die republikanischen Blätter sprechen ihre Befriedigung über die vom Staatsgerichtshof gefällten Urtheile aus und erklären, dieselben seien ein Beweis dafür, daß die Senatoren sich nur als Richter und nicht als Politiker betheiligt hätten. Die radikalen Blätter billigen gleichfalls die gefällten Urtheile, mit denen die Senatoren gezeigt hätten, daß die von den Freunden der Angeklagten erhobenen Vorwürfe der Parteilichkeit durchaus unberechtigt seien. Die nationalpolitischen Organe meinen, die Senatoren hätten sich nur deswegen so milde gezeigt, um desto strenger gegen Déroulede und Guérin vorgehen zu können.

* Paris, 4. Jan. Der Staatsgerichtshof billigt Guérin mitlindernde Umstände zu. Der Schiedspruch lautete auf schuldig des Complots und der Beileidigung der Polizeibeamten. Die Frage nach Mordversuch wurde verneint.

* Lissabon, 4. Jan. Der Minister des Auswärtigen erklärt in Beantwortung einer Anfrage in der Baiskammer, betreffend den Krieg in Südafrika, die Linie auf der sich Portugal bewegt habe, sei die gewesen, darauf zu sehen, daß keiner der Kriegsführenden Hilfe und Unterstützung in Lorenzo Marques finde. Der Minister habe keine Mittheilung von einer Durchfuhr von Mannschaften und Kriegsmaterial, und jede Instruktionsüberbreitung der Beamten würde in verbodener Weise geahndet werden. Der Minister fügte hinzu, Portugal habe keinen Grund, an der Loyalität und korrekten Haltung Englands zu zweifeln. In Beantwortung einer weiteren Anfrage erklärte der Minister, es sei nur möglich gewesen zwei Haltungen gegenüber dem bewaffneten Konflikt anzunehmen. Man konnte sich an demselben betheiligen oder ihm fernbleiben. Portugal habe sich nicht daran betheiligt und im Einklange mit Präcedenzfällen seine Neutralität nicht erklärt. Der deutsch-englische Vertrag sei ausschließlich von zwei fremden Nationen abgeschlossen. Portugal habe, wie bereits in den Cortes mitgetheilt sei, von beiden Nationen ganz kategorische Zusicherungen hinsichtlich der Wahrung seiner Souveränität erhalten. Portugal könne überhaupt keinen Vertrag abschließen, ohne daß die Cortes davon Kenntniß erhalten.

Zum Kriege zwischen Transvaal und England.

* Berlin, 4. Jan. Die Meldung der Londoner Abendblätter, daß der Dampfer „Bundesrath“ Artilleriematerial und sogar eingezogene Artilleristen an Bord hatte, begegnet hier allgemeinem Zweifel. Man hält sie für eine Schwindelnachricht, welche geeignet ist, die ungerechtfertigte Verleumdung des deutschen Dampfers zu rechtfertigen. England sucht offenbar nach einem Anlaß, um für Befreiung der Delagoabai einen Vorwand zu finden. Ein energisches Vorgehen der deutschen Regierung gegenüber den englischen Nichtsichtigkeiten ist auf das Dringende zu wünschen.

* Hamburg, 3. Jan. Der Chef des Hauses Boermann war gestern beim Degenenten des Aus-

wärtigen-Amtes in Berlin, sprach aber den Reichskanzler selbst nicht. Boermann empfing die Versicherung, daß die deutsche Regierung sich auf das eifrigste der deutschen Interessen annähme; eine Entscheidung in der Angelegenheit der beschlagnahmten Schiffe sei aber nicht erfolgt. Es könnten immerhin noch einige Tage verstreichen, ehe über die Entscheidung der Angelegenheit eine Meldung hierher käme.

* Rom, 4. Jan. Die italienischen Friedensvereine richteten einen Aufruf an die Regierung, daß sie im Einvernehmen mit den allierten Mächten England und Transvaal ihre Vermittelung anbiete.

* Paris, 4. Jan. Die von dem Marineminister beschlossene Flottenconcentration geschieht, um den Plan Englands, eine Anzahl der in der Delagoabai erwarteten französischen Freiwilligen nicht landen zu lassen, zu hintertreiben.

* London, 3. Jan. Die „Times“ veröffentlichten ein Telegramm aus Naampoor von gestern: Die britischen Truppen halten noch immer den Hügel besetzt, welcher Colesberg, die Brücke über den Fluß und die Landstraße beherrscht. Nachdem General French den rechten Flügel des Feindes umgangen hat und seine Truppen durch Infanterie verstärkt wurden, steht zu erwarten, daß Colesberg bald von den britischen Truppen besetzt wird. (Abwarten!)

* London, 4. Jan. Die Lage von Ladysmith scheint sich so ungünstig gestaltet zu haben, daß General Buller gezwungen ist, einen neuen Vorstoß zu versuchen. Von Durban aus werden mehr Krankenträger verlangt. Die Patrouillen- und Reconnoissirungsgänge sind vermehrt worden. Die englische Artillerie beschießt die Punkte am Fluße, wo Buren vermutet werden. Die Buren sind unterdessen auch nicht müßig gewesen; sie haben sich bei Springfiel verschanzt und ein Detachement südlich von dem wieder passirbaren Zugelsfluße vorgeschoben.

* London, 4. Jan. Die „Southern Daily Mail“ will aus Gibraltar erfahren haben, daß das fliegende Geschwader der Delagoabai zu bewachen.

* London, 4. Jan. Nach Depeschen der Abendblätter ist ein mit Lebensmitteln beladener, für French's Colonne bestimmter Bahnzug, der auf Pleurman's Station zwischen Nendburg und Colesberg stand, durch einen Verräther in Bewegung gesetzt, so daß er in die Linie der Buren bei Colesberg-Junction hineinfuhr. Britische Artillerie feuerte den Zug zerstören, damit er nicht in die Hände der Feinde fiel. Ueber diesen Zwischenfall wird dem „Reuter'schen Bureau“ aus Naampoor vom 3. d. M. Folgendes gemeldet: „Auf der Bahnlinie ereignete sich ein unglücklicher Zwischenfall. 26 mit Lebensmitteln beladene Güterwagen, die auf dem Bahnhofe in Nendburg standen, geriethen bergab in der Richtung nach Colesberg-Junction in's Rollen. Bei der zerstörten Eisenbahnüberführung zwischen Nendburg und Colesberg zerstückelten die Wagen, worauf der Feind die Ladung zu plündern begann. Darauf hin wurde aus Nendburg ein Zug mit einer Compagnie des Suffolt-Regiments und einer Anzahl Eingeborener abgefahren, um die Rettung der Vorräthe zu versuchen. Der Feind eröffnete auf die Suffolt-Compagnie bei Nendburgsbosfontein das Feuer mit einem Geschütz und zwang die Suffolt-Compagnie, in einem Wasserlauf Schutz zu nehmen. Danach richteten die Buren das Feuer auf beide Züge und töteten mehrere Eingeborene. Die Buren feuerten 20 Geschosse ab. Schließlich kehrte der Einschlag nach Nendburg zurück. (1) Die Verluste auf englischer Seite sind nicht bekannt.“

Locales und Provinzielles.

Bocholt, 4. Januar.

(*) Himmelererscheinungen im Monat Januar. Im Monat Januar nimmt die Tageslänge um 1 Stunde und 14 Minuten zu. Am 1. betrug sie 7 Stunden 40 Minuten, am 15. beträgt sie 8 Stunden 7 Minuten, am 31. 8 Stunden 54 Minuten. Der Sonnenaufgang erfolgte am 1. um 8 Uhr 14 Minuten, am 15. erfolgte er um 8 Uhr 6 Minuten, am 31. um 7 Uhr 47 Minuten. Die Sonne ging unter am 1. um 3 Uhr 54 Minuten, am 15. ging sie unter um 4 Uhr 13 Minuten und am 31. um 4 Uhr 41 Minuten. Am 1. hatten wir Neumond, am 8. haben wir erstes Viertel, am 15. Vollmond am 24. letztes Viertel, am 31. Neumond.

(*) Borken, 4. Jan. Herr Departementstichter Dr. Klotterkamp aus Osnabrück wird in der nächsten General-Versammlung des landwirtschaftlichen Kreis-Vereins am 9. d. M. (Marktag) einen Vortrag über Pferdehaltung halten, welcher das Interesse der Pferdezüchter und Landwirthe des hiesigen Kreises gewiß in hohem Maße in Anspruch nehmen dürfte, weshalb auch ein reger Besuch der Versammlung zu erwarten steht.

* Dortmund, 3. Jan. Ein Schiffer des hier augenblicklich im Hafen liegenden Regierungsdampfers „Eglicher“ ist seit einigen Tagen spurlos verschwunden. Der Vermishte ist am Neujahrabend etwa um 10 Uhr abends in die deutsche Flotte eingekehrt und

* **Serne, 3. Jan.** Das Neujahrsschießen sollte dem 14jährigen H. zu Holsterhausen verhängnisvoll werden. H. wollte in einem Nachbarsaule einen Besuch abstatten, als er von einer Kugel schwer getroffen zu Boden sank. Auf sein Schreien kamen die Nachbarsleute und seine Eltern hinzu. Es wurde festgestellt, daß H. von dem erst 18 Jahre alten Bergmann von der S. mit einer Fehlschugel durch das Auge in das Gehirn geschossen war. Der Thäter, welcher aus einem kleinen Taschentuch diesen unglücklichen Schuß auf eine Dachrinne abgegeben, ohne die Absicht, irgend jemand zu verletzen, wurde, da der Tod des Verletzten zu befürchten ist, festgenommen und in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert.

* **Köln**, 2. Jan. Ein angeblicher Sprachlehrer aus Krefeld wurde verhaftet, weil er einem Soldaten,

* **Bonn** 2. Jan. Die Auflösung der Zwangs-
innung der Tischler ist heute von der Hauptversammlung
abgelehnt worden. Von 146 Mitgliedern stimm-
ten 92 für die Auflösung, 54 dagegen. Da die erforderliche
Zweidrittelmehrheit nicht erreicht war, gilt
der Antrag auf Auflösung als abgelehnt. — Auf
dem hiesigen Güterbahnhofe entgleiten heute Nach-
mittag vier Güterwagen. Zwei mit Kohlen beladene
Wagen stürzten um und wurden erheblich beschädigt.

Auch in England sollt man also den hervorragenden Kriegseigenschaften der Gegner die gebührende Achtung. Für die Helden von Glandslaagte ist dies Zeichen gegnerischer Anerkennung ein ehrendes Denkmal.

T Interessante Broschüre! Geg. 50 Pfg. in Marken
vers. unter Couvert: „**Sichere Rettung vom**
runksucht!“ franco u. discret: V.-A. „Cu-
rativ“, Dotzheim in Nassau.

ausser ihrer altbekannten vorsüglichen Suppenwürse
in allen Delikatess- und Kolonialwaren-Geschäften

unter ihrer geschützten Fabrikmarke  folgende Neuheiten zum Verkauf:

Maggi
zum Würzen.
Probe-Fläschchen
für **25** Pfg.
Wenige Tropfen genügen,
um augenblicklich jede Suppe und
jede schwache Bouillon gut und
kräftig zu machen.
Fläschchen: No. 1. No. 2.
Original: 65 Pf. 110 Pf.
Nachgefüllt: 45 „ 70 „

Gesucht.
Zum 1. April oder 1. Mai für 11.
Hausbalt (2 Pers.) ein tüchtiges
Küchenmädchen,
welches die feinere Küche versteht und
selbständig kochen kann und ein
Zweitmädchen,
beide im Besitz bester Zeugnisse, gegen
hohen Lohn gesucht.
Offerten unt. **T. K. 8558** an das
Central-Bettungs-Bureau Münster!

Kath. Mädchen
 sucht für März oder April Stelle als
 Stütze der Hausfrau oder als Zweitköchin
 franks. Offerten zu richten unter
 B. an die Expedition ds. Bl.

Zwei Schreiner Gesellen
 gesucht.
 Näheres in der Expedition ds. Bl.

Stäperbäs) stets vorrätig pr. Str. 3 W
J. H. Jürgens,
 Rebenstraße 239.
Harzer Kanarien-Sänger!
 Hohl- und Bogentrollen verwendet von
 8—20 Mark unter Nachnahme u. Probier-
 zeit — Prospect, Bedingungen gratis —
W. Heering,
 St. Andreaskirche (Sonn.) 497

Vorher: **Die Tünnelocher** oder: „Es ist erreicht.“
Donnerstag den 7. Januar 1900 (heutiger Tag), Morgens von 11 $\frac{1}{2}$ —1 Uhr
GROSSE MATINÉE. Entrée à Person 20 Pf.
 Nachmittags. **Kassa 3 $\frac{1}{2}$ Ubr. Anfang 4 $\frac{1}{2}$ Ubr.** Nachmittags
Große Kinder- u. Familien-Vorstellung. „Der Sieg der Anschuld.“
Kassa 7 $\frac{1}{2}$ Ubr. Anfang 8 $\frac{1}{2}$ Ubr.
Der rothe und grüne Räuber.
 Großes Volksstück mit Gesang und Tanz in 3 Akten von W. Schickl
 Näheres durch Tageszettel. **Wilh. Hartstein, Director.**

Laubsäge-Holz
pr. ☐ Meter von 90 Pfg. an
Vorlagekatalog und Preisliste
über alle Laubsäge- und Kerb-
schnitt-Ütensilien gratis.
G. Schaller & Co.
Konstanz, 3 Marktstätte 3.